

Sterbenslangweiliger Arbeitsplatz...

Autor(en): **Däster, Robert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **96 (1970)**

Heft 32

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-509819>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Us em Innerrhoder Witztröckli



En Appezöller ischt im Städtli inne grad in Mittagsvechehr ini cho. Er hets nüd chöne verbotze. Bime Hoor wär er ine Auto inigglaufe, aber im letschte Moment het er khört, as em nebid is Ohr ini gsäät het: «Halt, moscht besser ufpass!» I dem Moment gsiet er, as e chlises Engeli of siine Achsle setzt. «Wer bischt denn Du?» froged er demm. «Ebe diis Schutzengeli!» sääts droff. Do het de Maa das chli Wese ab siine Achsle gnoo ond het gsäät: «Das mit dem Auto vorig ischt jo recht gsee, aber säg mer emol, wo bischt denn gsee woni khüroote ha?» *Hannjok*

Sterbenslangweiliger Arbeitsplatz...

Eigentlich brauche ich keine neue Stellung. Die alte ist noch gut erhalten und wird es wohl noch tun bis zur Pensionierung. Aber wie es so geht auf der Welt – manchmal widersteht auch der Stärkste der Werbung nicht. Und da eben der alles neu machende Mai gekommen war, glaubte auch ich, den Lockrufen der Stelleninserate nicht länger trotzen zu können.

Auch ich wollte mich einmal an ein neues, lebhaftes, junges, aufstrebendes und dynamisches Team anschließen, wie es in einem Inserat hieß. Da suchte zum Beispiel eine Basler Autovermietung einen «Dynamic Man». Das Inserat war in englischer Sprache abgefaßt, und trotz meinem dynamischen Englisch verzichtete ich. Ich hätte es unter lauter Englisch sprechenden Baslern bestimmt nicht ausgehalten ...

Lustig wäre es vielleicht bei einem Chemie-Konzern gewesen, der einen internen Verkaufs-Assistenten suchte. Dieser Posten hätte mich laut Inseratext direkt in die «quicklebende Faserabteilung» jenes Unternehmens geführt! Was auch die

Stellenwerber so alles zusammenfasern ...

Rücksicht auf die schlanke Linie ließen mich – schweren Herzens um des leichten Bauches willen, kann man sagen – auf zwei vielversprechende Stellen verzichten – auf die eines Product Managers bei einer Suppenfabrik und auf jene eines Werbeassistenten in einem Restaurationsbetrieb. Obwohl ich dort laut Angebot «Chicken, Curry, Beef, Hummer und himmlischen Kaffee» hätte genießen können und obschon mir – immer nach Inseratext – Bäume bei der Arbeit zusehau hätten! Ich suchte also weiter und las im Vorbeigehen mit Entsetzen, daß einem bedeutenden Schweizer Unternehmen der Kopf fehlte! «Nur einem?» fragte ich und suchte weiter.

Endlich fand ich etwas: Da war unter Chiffre so und so ein «sterbenslangweiliger Arbeitsplatz» angeboten, in einem «lahmen Verein, mit unausstehlichem, sklaventreiberischem Chef und analphabetischen Abteilungsleitern». Schon wollte ich mich melden, da kam mir auf einmal der fürchterliche Gedanke, dieses Inserat könnte am Ende von meinem gegenwärtigen Arbeitgeber eingerückt worden sein ...

Und so gab ich es auf und ließ mich von den Sirenenklängen moderner Stellenwerbung nicht verlocken. Ich betrachtete noch einmal genau meine jetzige Stellung, wendete sie hin und her und gelangte zu der eingangs erwähnten Erkenntnis, daß sie ja im Grunde noch recht gut erhalten sei ... *Robert Däster*

Bei 33 Grad im Schatten (tatsächlich erlauscht!)

«Waas, du gohst hüt go schaffe?»
«'s isch mer z heiß zum bade!»
pin

Tel. Nr. 11

weiß Auskunft in vielen Fällen und hat schon manches Problem gelöst. Die Damen von Nr. 11 sind versiert auf den verschiedensten Gebieten und haben schon manchen guten Rat erteilt. Hat man aber ein Teppich-Problem, so wendet man sich am besten direkt an das Teppichhaus Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich. Dort wird man vom Fachmann einen guten Rat bekommen.



Ärger über das gefiederte Bekleckern der Gartenmöbel?

Wie kann mein Nachbar nur die Vöglein lassen
Bloß weil sie manchmal unterm schmucken Schwanz
So kleine weiße Häuflein fallen lassen?
Ich freue mich an jenem Silberglanz.

Elsa von Grindelstein

Dies ist die wahre Geschichte eines Auslandschweizers

Ein kleiner Eidgenosse, der sich in einem sehr fernen Land aufhält, kam mit einem «hohen Tier» der lokalen Armee in Kontakt und erzählte groß, wie es in unserem Land mit der militärischen Ausbildung stehe. Der hohe Offizier war sehr beeindruckt und bat um eine Rede des lieben Schweizers anlässlich der nächsten militärischen Feier. Gut vorbereitet erschien dann auch unser Landsmann. Das höchste Militär des Landes X war präsent in Uniform, und der tapfere Schweizer nahm ernst und stramm den fremdländischen Militärgruß ab. Er erzählte lange und ausgiebig über unsere gutgeschulte Landesabwehr (mit Hilfe eines Dolmetschers natürlich).

Der Erfolg war riesig und man steckte ihm sogar einen Orden an,

den er würdevoll entgegennahm und sich mit einem Absatzzusammen-schlagenden, rechtwinklig gearmten, fingergestreckten Gruß wieder verabschiedete. Die ganze Angelegenheit ist um so komischer, als der oh so wohlinformierte Eidgenosse gar nicht militärpflichtig ist. Er wurde schon beim «sich stellen» wegen zu kleinem Brustumfang, mangelnder Größe und Plattfüßen zurückgewiesen. ***



Seutzer-Ecke
unserer Leser

Warum

Warum hat der Fortschritt keine Beine, sondern Räder, unter die man so leicht gerät?

V. T. R., Zürich

?

Warum ist das schweizerische Lehrlingswesen trotz Hochkonjunktur 30 Jahre im Rückstand?

P. V., Niederrohrdorf

?

Warum geht so vielen Männern nach der Heirat soviel Aufmerksamkeit ihren Frauen gegenüber verloren?

B. H., Kriens



Am Party-Buffer darf en nicht fehlen, der beliebte gehaltvolle Traubensafft

RESANO

BRAUEREI USTER